

tes Licht wird von einer farbigen Glasplatte unter demselben Winkel in das Auge geworfen. Man färbt den ersten Strahl beliebig durch farbige Glasplatten. Sieht man nun mit der dichroskopischen Loupe bloss durch die erste farbige Glasplatte, so sind beide Bilder gleichfarbig, oder fast ganz so; denn eine einzige Platte polarisiert das Licht noch sehr wenig. Lässt man die Beleuchtung des Spiegels wirken, so modifiziert der Reflex des polarisierten Lichtes die Erscheinung dergestalt, dass man die Farbe am Ende bloss im untern Bilde übrig behält. Der gleichzeitige, stärkere Eindruck desselben polarisierten Lichtes überwältigt den der schwächeren Farbe. Man kann die Beobachtung der Farben im Dichrophan entweder durch schickliche Combination hellerer und dunklerer Farbtöne, oder durch beigelegte mattgeschliffene Glasplatten stimmen.

Hr. Friedrich Simony beschrieb das Phänomen der sogenannten Regenflecke auf den Gebirgsseen, welches er vorzugsweise auf dem Hallstätter See durch mehrere Jahre hindurch, zu allen Monaten und Tagzeiten, so wie unter allen Temperatur-Verhältnissen (nur strenge Winterkälte ausgenommen), häufig beobachtet hat. Nach seinen Angaben zeigt sich dasselbe fast jedesmahl kurz vor eintretendem mehrtägigen Regenwetter oder auch im Verlaufe desselben, und zwar am vollständigsten ausgebildet unmittelbar während eines Regens bei Windstille. Da entstehen auf der schimmernden Oberfläche des Sees (nur selten zeigt dieser einen vollständig ruhigen Spiegel, sondern befindet sich fast immer in einer, wenn auch dem Auge im Einzelnen nicht erkennbaren Oscillation, durch welche der Spiegelglanz des Wassers und dessen natürliche schwarz-grüne Farbe immer mehr oder weniger gebrochen erscheint), oft plötzlich, oft wieder nur allmählig stellenweise schwarz-grüne, beinahe fettglänzende Flecke von verschiedenen Dimensionen und Formumrisse, die inmitten der schimmernden farblosen Fläche gerade wie zerflossene Massen ausgegossenen Oehles aussehen. Die Formen der Flecke sind sehr verschieden, mehr und minder rund, oder länglich, oft buchtig, oft bilden sie lange gerade oder gewundene Streifen, die bald dem Längenverlaufe des Sees folgen,

bald denselben quer oder in Diagonalen durchziehen. Die Dimensionen wechseln von einigen Fuss bis zu mehreren hundert Klastrern Länge und Breite. Dem Vorkommnissorte nach sind die Flecke nicht fixirt, sie zeigen sich bei jedesmaliger Bildung auf andern Stellen und in veränderten Umrissen, bald mehr, bald minder häufig, bald ganz vereinzelt, bald in verschiedene Gruppen zusammengereiht, bald wieder regellos zerstreut. Besonders auffallend erscheint ihr manchmal stundenlanges Verharren an einer Stelle und die zeitweise Stetigkeit ihrer Gestalt. Werden sie von einem fahrenden Kahne durchschnitten, so fliessen ihre scharf von der schimmernden Hauptfläche abgegrenzten Ränder, die durch den Ruderschlag und das durchfahrende Schiff partiell zerstört wurden, sehr schnell und meist wieder genau in der vorigen Form zusammen. Unter solchen Umständen vermag oft nur ein aufmerksames Auge die langsame Umstaltung der Flecke, ihre allmäßige Grössenabnahme, ihr Verschwinden und Wiedererscheinen zu beobachten. Sobald eine fühlbare gleichmässige Luftströmung über der Seefläche eintritt, sobald das Wetter sich ändert, oder selbst, wenn nur für kurze Zeit die Sonne durch die Regenwolken bricht und den See beleuchtet, hört das wechselvolle Spiel dieser sonderbaren Erscheinung auf; oft genug verschwindet die letztere aber auch ohne alle äussere sichtbare Veranlassung, und der See erscheint plötzlich wieder spiegelglänzend oder durchgängig schimmernd, wie vorher.

Es würde schwer fallen, bei einer blos s vereinzelten Beobachtung für dieses Phänomen eine selbst nur annähernde Erklärung zu finden, wenn man nicht daneben ähnliche Erscheinungen in Betracht ziehen könnte, bei denen Ursache und Wirkung augenfälliger sind. Simony führte eine Reihe von solchen ebenfalls von ihm auf dem Hallstätter See beobachteten Erscheinungen auf, die sich in Beziehung auf äussere Form mehr oder minder an die beschriebenen Regenflecke anreihen lassen, und die unwiderlegbar ihre Entstehung blos der Wirkung der Luftströmungen zu danken haben, welche letztere vorzüglich in solchen engen, von hohen Gebirgen eingeschlossenen Thälern, wie das Becken von Hallstatt, fortwährenden Änderungen unterworfen sind und

oft auf ganz kleinen Erstreckungen, sowohl in Beziehung auf Richtung und Schnelligkeit der Bewegung, als auch in Beziehung auf Temperatursverhältnisse eine solche Manigfaltigkeit und so schnellen Wechsel zeigen, wie man nie im Flachlande zu beobachten Gelegenheit hat, und wie sie sich auch nur auf so leicht beweglichen Flächen, wie Seen, auf denen sich jede auch noch so leise Luftbewegung nach ihrer Stärke, Richtung, so wie nach ihrem Umfange kennbar macht, wahrnehmen lassen.

Wenn aber auch aus solchen Aehnlichkeiten geschlossen werden kann, dass die Regenflecke ihr Entstehen den Wirkungen der Luftströmung zu danken haben, so sind sie damit noch nicht vollständig erklärt. Hierzu gehören mehrfache physikalische Beobachtungen und Untersuchungen, die Simony bisher aus Mangel an den nöthigen Apparaten nicht unternommen konnte, die er jedoch im Laufe dieses Sommers machen zu können hofft. Schliesslich sprach er noch die Vermuthung aus, dass die Entstehung der Regenflecke auf Seeflächen und die Bildung der vereinzelten *Cumulus*-Gruppen in bestimmten Luftebenen auf gleichen, oder doch verwandten Ursachen beruhen dürfte.

Herr Bergrath Haidinger erwähnte den in der Entwicklung der Literatur-Verhältnisse in Wien schon längst fühlbaren Mangel, dass es kein Organ gab, in welchem naturwissenschaftliche Abhandlungen eingereiht und auf angemessene Art der Öffentlichkeit übergeben werden konnten, die nicht mit Vortheil einzeln für sich als selbstständige Werke in den Buchhandel gebracht werden können. In Folge mehrerer Besprechungen mit verschiedenen Personen, ob es nicht wünschenswerth wäre, zu diesem Zwecke den Weg einer Subscription zu versuchen, etwa zu 20 fl. C. M. jährlich, hatten sich vorläufig so viele Beitrittserklärungen ergeben, dass Herr Bergrath Haidinger vorschlug, durch die ehrenwerthe Buchhandlung der Herren Braumüller und Seidel in dem gewöhnlichen Wege die Subscription einzuleiten, woselbst die Subscriptionsbogen alsgleich aufgelegt werden sollen. Bergrath Haidinger würde chestens den ausführlicheren Plan des Unternehmens durch die Buchhandlung und die Wiener Zeitung darlegen und zu Beiträgen